

Sperrfrist: 27.10.2015, 18.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort!

Rede zur Einbringung des Haushaltes 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ein Sprichwort sagt:

„Es gibt keine Probleme, es gibt nur neue Herausforderungen.“

Ja, meine Damen und Herren,

es gab auch schon Haushalte, die weniger Herausforderungen abverlangt haben als der Haushalt 2016.

Noch vor zwei Jahren ahnten wir nichts von dem, was auf uns da im Jahr 2015 und 2016 zukommen würde. Und auch vor einem Jahr noch waren diese Herausforderungen zwar schon erkennbar, aber das Ausmaß – so glaube – hat doch jeder von uns unterschätzt.

Mittlerweile spielen all die vermeintlich wichtigen Themen, über die wir noch vor einem Jahr diskutiert und gestritten haben, kaum noch eine Rolle. Im Großen wie im Kleinen. Über die Griechenlandkrise spricht niemand mehr. Der Ukraine-Konflikt, TTIP, Bankenkrise, NSA, DfB, Volkswagen oder Plagiatsaffären – das alles sind Themen, die in normalen Zeiten jedes für sich genommen geeignet gewesen wären, über Wochen und Monate hinweg die Titelseiten zu füllen. Heute erscheinen sie allenfalls noch als Randnotizen.

Denn es haben uns mittlerweile Probleme – nein – Herausforderungen erreicht, die eben nicht nur theoretisch sind, sondern die wir selbst unmittelbar spüren können. Die Probleme und Schicksale der Menschen aus den Krisengebieten dieser Welt haben uns, die wir doch auf einer Insel oder besser auf einem Kontinent der Glückseligkeit zu leben glaubten, mit der Flüchtlingskrise eingeholt.

Im Moment weiß niemand, wie diese Herausforderungen zu meistern sind.

Und sie sind mehr als groß. Auch wenn man natürlich über die Schicksale von Menschen spricht, muss man Probleme im gemeinsamen Gefüge in Europa und Deutschland benennen dürfen, denn sonst reißen andere die Deutungshoheit an sich, von denen wir alles andere als demokratische Ideen zu erwarten haben. Denn Probleme verschwinden nicht von selbst, weil man nicht über sie spricht. Im Gegenteil.

Als wir im November letzten Jahres die sogenannte Notfallliste zur Unterbringung von Flüchtlingen verabschiedet hatten, da waren wir noch davon ausgegangen, dass wir mit unseren ursprünglich 56 Notfallplätzen einen mehr als ausreichenden Puffer geschaffen hätten. Damals hatten wir 195 Asylsuchende in Korschenbroich und gingen von einer monatlichen Zuweisung zwischen 12 und 14 Personen aus. Bis zum Ende des Jahres 2015 hatten wir damals mit 300 Flüchtlingen kalkuliert.

Heute sind bei uns tagesaktuell insgesamt 558 Flüchtlinge untergebracht. In den letzten beiden Monaten haben uns 170 Asylbewerber erreicht, 35 davon allein in der letzten Woche. Und niemand kann derzeit abschätzen, wie viele uns in den nächsten Wochen zugewiesen werden.

Vor welche Kraftanstrengung uns dies stellt, sieht man allein schon daran, dass Verwaltungsmitarbeiter quer durch viele verschiedene Ämter jeden Tag erneut darum ringen, neue zusätzliche Unterkunftsmöglichkeiten zu finden und die Betreuung der bisherigen Wohnungen und Übergangwohnheime zu bewerkstelligen. Die Wirtschaftsförderung sucht nach Gewerbehallen. Das Gebäudemanagement prüft Wohnungsangebote und organisiert den Aufbau von Fertigbauteilen. Das Ordnungsamt durchforstet Kaufangebote für Betten und weist die Plätze zu. Das Sozialamt schließt Mietverträge mit privaten Vermietern. Die Zentralen Dienste arbeiten die nötigen Tischvorlagen für die Beratung in der Politik vor. Die Eigenbetriebe und Hausmeister helfen bei der Logistik, wenn wir tatsächlich noch Plätze ertüchtigen konnten. Die Kämmerei rechnet die Projekte zeitnah durch. Die Submission behält die Ausschreibung von Leistungen im Blick. Und alle Fäden laufen bei unserem Flüchtlingsbeauftragten und Stadtkämmerer Thomas Dückers zusammen.

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung bedanken, die hier eine wirkliche Kraftanstrengung leisten.

Bedanken möchte ich mich aber auch bei der Bürgerschaft unserer Stadt, die die bei uns ankommenden Menschen freundlich und hilfsbereit aufgenommen hat und die auch weiterhin bereit ist, zu helfen. Mein besonderer Dank gilt hierbei den vielen Ehrenamtlern, ohne deren Einsatz

längst nicht so vieles im Bereich der Flüchtlinge möglich wäre, wie es im Moment der Fall ist.

Aber, meine Damen und Herren, wir brauchen eine Entlastung. Eine Entlastung von Land und Bund, und zwar in finanzieller wie auch in logistischer Hinsicht. Denn durch die mittlerweile notwendig gewordene Belegung der Notunterkünfte wird deutlich, dass auch wir allmählich an die Grenze unserer Möglichkeiten stoßen.

Vor diesem Hintergrund, liebe Kolleginnen und Kollegen, müssen die Daten aus dem Haushaltsentwurf für das Jahr 2016 – und das sage ich hier auch unumwunden – mit einem großen Fragezeichen versehen werden.

Sie wissen, dass unsere Kämmerei immer sehr gewissenhaft arbeitet und eher vorsichtige Prognosen abgibt. Aber vor dem Hintergrund der von mir eben geschilderten aktuellen Entwicklung kann heute niemand wirklich prophezeien, welche Kosten in den nächsten Jahren noch auf uns zukommen werden – oder, welche Entlastungen es vielleicht geben wird. Aber das, meine Damen und Herren, betrifft alle Städte und Kommunen in NRW und in ganz Deutschland.

Der Haushaltsentwurf für das kommende Jahr sieht ein prognostiziertes Defizit von rund 2 Mio € vor. Unser Stadtkämmerer Thomas Dückers wird Ihnen zu den einzelnen Zahlen und Daten im Anschluss weitere Ausführungen und Ergänzungen geben.

Mit dem nunmehr prognostizierten Haushaltsdefizit ist im Vergleich zur 3. Fortschreibung des Haushaltssanierungsplanes eine Verschlechterung von 1,7 Mio € eingetreten.

Auch damit stehen wir indessen nicht alleine dar. Bislang haben aus dem Rhein-Kreis Neuss die Städte Neuss, Grevenbroich, Jüchen und Dormagen Haushaltsentwürfe für das kommende Jahr veröffentlicht. Nur bei der Stadt Dormagen hat sich dabei eine Verbesserung zur ursprünglichen Planung aus dem Jahre 2015 eingestellt. Die Gemeinde Jüchen plant derzeit mit einem Haushaltsdefizit von 3,7 Mio € und damit mit einer Verschlechterung im Vergleich zur ursprünglichen Planung von rund 800.000 €. Das Haushaltsdefizit der Stadt Neuss hat sich gegenüber der ursprünglichen Planung mit 28 Mio € fast verdoppelt, und auch bei der Stadt Grevenbroich, die mit einem Defizit für das kommende Jahr in Höhe von rund 44 Mio € plant, hat sich hier eine Verdopplung zur ursprünglichen Planung eingestellt.

Damit, meine Damen und Herren, verringern sich natürlich die finanziellen Möglichkeiten unserer Stadt sowie der meisten anderen Kommunen, um überhaupt noch gestalterisch tätig zu werden.

Und dabei gibt es für das kommende Jahr und auch darüber hinaus natürlich noch viele Baustellen in Korschenbroich, die zu beackern sind.

Nach der Absage des Rates der Stadt Kaarst zu einer Kooperation auf dem Gebiet der Gesamtschule Kaarst-Büttgen für das kommende Schuljahr müssen wir intensiv darüber beraten, wie wir unsere Schullandschaft künftig entwickeln möchten.

Unsere Freisportanlagen sind in einem sanierungsbedürftigen Zustand und daher nur noch eingeschränkt nutzbar. Hier müssten wir daher eigentlich investieren, um die Zukunft des Sportes dort langfristig zu sichern. Hier gilt es daher, alle vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Aber hierüber werden wir ja gleich noch diskutieren.

Die Feuerwehreinheiten Kleinenbroich und Pesch brauchen neue Feuerwehrgerätehäuser.

Neue Baugebiete in Korschenbroich-West und im Rest-Holzkamp sowie in Glehn an der Schanzerweide bzw. der Körschgenweide müssen entwickelt werden. In diesem Zusammenhang muss ggf. auch über die weitere Entwicklung unserer Kindergartenlandschaft nachgedacht werden.

Viele weitere Themen stehen darüber hinaus auf der Agenda, z. B. der Ausbau der Familienförderung, die Entwicklung eines Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Korschenbroich, die Schaffung von Einrichtungen der Tagespflege für Seniorinnen und Senioren usw.

Und schließlich: Die Erfüllung der Vorgaben aus dem Stärkungspakt Stadtfinanzen.

Wie Sie sehen, warten eine Menge Probleme – nein – Herausforderungen auf uns. Ich wünsche daher sachorientierte, produktive Beratungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gestatten Sie mir, dass ich mich zum Ende meiner ersten Rede als Bürgermeister hier im Stadtrat für die vielen Glückwünsche zu meinem Amtsantritt bei Ihnen und allen Gratulanten bedanke.

Ich freue mich auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Die Aufgabe ist eine Herausforderung, aber ich freue mich sehr darauf, weil mir unsere Heimatstadt am Herzen liegt und ich mit anpacken will, sie fit für die Zukunft zu halten. Wir haben bei uns in Korschenbroich ein außergewöhnlich angenehmes Klima im Rat– und das über alle Parteigrenzen hinweg. Das zeugt von dem Bewusstsein eines jeden Ratsmitgliedes, welche verantwortungsvolle Aufgabe man mit der Übernahme eines Sitzes hier im Rat übernommen hat. Auch wenn es in der Sache selbst auch schon einmal hart zugehen mag, so ist es bei uns doch immer möglich, anschließend an der Theke ein Glas Bier miteinander zu trinken.

Ich möchte dieses gute Klima fortsetzen. Und damit wir an die guten bisherigen Gepflogenheiten nahtlos anknüpfen, lade ich Sie, meine Damen und Herren, im Anschluss an diese Sitzung gleich zu einem Glas Bier – oder natürlich zu Cola oder Wasser ein.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!